

«Das gibt Motivation»

Fünf Fragen an Silvan Zurbriggen

Es war richtig spürbar: Sie haben sich sehr über diesen Podestplatz gefreut. Was machte den Erfolg so speziell?

«Die Erleichterung war sicherlich gross, weils zuletzt zweimal nicht geklappt hat. Zudem habe ich die ganze letzte Saison verpasst und nach all dem «Champfürs Comeback kommt jetzt etwas zurück. Das ist natürlich besonders schön.»

Wenn wir schon bei der Verletzung sind. In Amerika hatten Sie Wasser im Knie, mussten frühzeitig zurück. Wie gehts Ihnen jetzt?

«Ich bin schmerzfrei und es geht mir eigentlich wunderbar. Aber von der Substanz her habe ich sicher noch ein Defizit. Gerade auf der langen Abfahrt merke ich dann gegen Schluss hin schon, dass die Kraft noch nicht da ist wie vor der Verletzung.»

In der Abfahrt waren Sie Elfter, im Slalom Fünfter – das kann sich sehen lassen.

«Ja, natürlich. Ich bin mit beiden Läufen sehr zufrieden. Auf diesen Leistungen kann ich für die kommenden Rennen aufbauen.»

Welche Leistung stufen Sie höher ein?

«Die Abfahrt. Ich habe gewusst, dass etwas drinliegt, wenn ich gewisse Fehler noch ausmerzen kann, aber dass es so gut aufging, war schon toll.»

Aber auch im Slalom war ein gutes Resultat enorm wichtig?

«Das gibt sehr viel Motivation für den Sonntag. Ich habe gesehen, dass es geht. Das Vertrauen ist gerade im Slalom äusserst wichtig.»

Interview: alb

Zwei Podestplätze trotz verschossenem Penalty

Superkombination in Wengen: Janka siegt schon wieder – Zurbriggen Dritter

(Si) Nur fünf Tage nach dem Slalomdebakel von Adelboden befindet sich der Schweizer Skisport wieder im Hoch. Carlo Janka errang in Wengen vor 16 000 Zuschauern in der Superkombination seinen zweiten Weltcupsieg, Silvan Zurbriggen wurde hinter Peter Fill Dritter.

Eine Zeit lang sah es sogar nach einem dreifachen Triumph aus. Zurbriggen führte und oben standen noch die beiden italienischen Abfahrer Peter Fill und Werner Heel sowie die klar vorausliegenden Daniel Albrecht und Carlo Janka. Fill wuchs aber im Slalom über sich hinaus und überholte Zurbriggen, derweil Albrecht den Penalty für den scheinbar sicheren Sieg verschoss. Newcomer Janka sprang in die Bresche und feierte seinen ersten Auftritt am Lauberhorn gleich mit einem Sieg – und wie!

Die Basis legte Janka in der Abfahrt. Mit einer unglaublichen Fahrt distanzierte er sämtliche Spezialisten, die zum Teil nur trainingshalber an dieser Disziplin teilgenommen hatten. Nur der entfesselte Daniel Albrecht fuhr noch besser und nahm seinerseits Janka nochmals 0,68 Sekunden ab.

Vergleich mit dem rosaroten Elefanten

Doch die mässigen Slalomresultate in jüngster Zeit (drei Ausfälle und ein 20. Platz) hatten bei Albrecht Spuren hinterlassen. «Nach zwei kleinen Fehlern schossen mir plötzlich viele Gedanken durch den Kopf», erklärte Albrecht. «Habe ich den Vorsprung schon verspielt? Soll ich mehr attackieren? Geht es mir wieder wie in Adelboden – so viel habe ich noch nie während eines Rennens überlegt. Wahrscheinlich hatte ich einen zu grossen Vorsprung.» Al-



Silvan Zurbriggens Jubel im Wengener Zielraum: «Nach all dem «Champfürs» Comeback kommt nun etwas zurück. Das ist natürlich besonders schön.»

Foto Keystone

brecht versuchte dieses Phänomen mit einem Vergleich zu erklären: «Wenn dir am Start einer sagt, am Hundschopf steht ein rosaroter Elefant in der Piste, aber lass dich dadurch nicht irritieren, dann denkst du am Hundschopf bestimmst an diesen Elefanten.» Dabei, so Albrecht, wäre seine Aufgabe noch leichter geworden, zumal Janka ja führte. Er hoffe nun, dass er am Samstag die gute Leistung in der Abfahrt wiederholen könne.

Janka auf dem Weg zum Allrounder

Es wäre der zweite Schweizer Doppelsieg in diesem Winter gewesen, nun musste sich das Swiss-Ski-Team halt mit den Plätzen eins und drei begnü-

gen. Das sind bei den Männern bereits die Podestplätze acht und neun und 13 insgesamt, dazu der fünfte Sieg. Carlo Janka befindet sich definitiv auf dem Weg zum Allrounder. In seinem ersten

vollen Weltcupjahr schaffte er es bereits in drei Disziplinen (Riesenslalom, Abfahrt und Superkombination) aufs Podest. «Nur im Slalom reicht es mir noch nicht für regelmässige Weltcup-

starts», meinte Janka, «da muss ich in erster Linie meine Startnummern-Position verbessern.» Immerhin war vor zwei Jahren der Slalom noch Jankas Stammdisziplin; zwei 4. Plätze im Europacup sind kein schlechter Leistungsausweis.

Zurbriggens fünfter Podestplatz

Nur 0,40 hinter Janka erkämpfte Silvan Zurbriggen den fünften Podestplatz in seiner Karriere. Allmählich wird der erste Sieg fällig. «Am ehesten scheint mir das zurzeit in der Superkombination möglich», meint der Walliser, der sich definitiv wieder im Weltcup zurückgemeldet hat.

Richard Hegglin

Wengen. Weltcup-Super-Kombination der Männer: 1. Carlo Janka (Sz) 2:34,16. 2. Peter Fill (It) 0,22 zurück. 3. Silvan Zurbriggen (Sz) 0,40. 4. Ivica Kostelic (Kro) 0,65. 5. Julien Lizeroux (Fr) 0,79. 6. Daniel Albrecht (Sz) 0,91. 7. Benjamin Raich (Ö) 1,11. 8. Aksel Lund Svindal (No) 1,18. 9. Jean-Baptiste Grange (Fr) 1,25. 10. Natko Zrnčić-Dim (Kro) 1,38. – **Ferner:** 12. Didier Défago (Sz) 2,36. 17. Sandro Viletta (Sz) 3,26. 19. Patrick Küng (Sz) 3,45. 33. Marc Gislin (Sz) 4,98.

Die besten Laufzeiten. Abfahrt: 1. Albrecht 1:46,47. 2. Janka 0,68. 3. Heel 1,16. 4. Fill 1,18. 5. Didier

Cuche (Sz) 1,24. 6. Miller 1,26. 7. Michael Walchhofer (Ö) 1,38. 8. Défago 1,40. – **Ferner:** 11. Zurbriggen 1,69. 17. Raich 2,15. 18. Kostelic 2,26. 22. Küng 2,67. 35. Viletta 3,65. 44. Gislin 4,31. – **Ausgeschieden u.a.:** Ambrosi Hoffmann (Sz).

Slalom: 1. Zrnčić-Dim 45,87. 2. Grange 0,02. 3. Kostelic 0,21. 4. Lizeroux 0,33. 5. Zurbriggen 0,53. – **Ferner:** 8. Raich 0,78. 9. Fill 0,86. 10. Janka 1,14. 13. Viletta 1,43. 22. Gislin 2,49. 23. Küng 2,60. 25. Albrecht 2,73. 26. Défago 2,78. 35. Heel 3,98. – **Nicht gestartet u.a.:** Cuche und Walchhofer.

«Das Vertrauen ist wieder da»

Snowboarderin Patrizia Kummer vor ihrer zweiten WM-Teilnahme

Nach einer schwierigen Saison hat die Snowboarderin Patrizia Kummer neue Hoffnung geschöpft. In der nächsten Woche steht sie bei den Weltmeisterschaften in Südkorea im Einsatz. Was liegt drin für die 21-Jährige aus Mühlebach?

Alban Albrecht

«Das Ziel bei einer WM ist immer eine Medaille», zeigt sich Patrizia Kummer überraschend selbstbewusst. «Das Problem ist nur: 50 andere Fahrerinnen wollen das auch und es hat nur drei Medaillen», so die 21-Jährige mit einem Lächeln.

Eine Medaille scheint im Moment wirklich noch recht weit weg zu sein. Dennoch: Die Aussage zeugt vom wiedergewonnenen Vertrauen. Im österreichischen Kreischberg hatte sich Kummer zweimal recht locker für die Finalläufe der besten 16 qualifiziert, war einmal als Achte in die Top Ten gefahren. Das gibt Hoffnung und macht Appetit auf mehr. «Vom Gefühl her läuft's ganz gut, aber ich setze mich nicht unter Druck. Ich fahre von Lauf zu Lauf und versuche, immer das Beste zu geben», so die Gommerin.

Und vor allem: Die (Snowboard-)Welt sieht für Kummer

wieder ganz anders aus als in der letzten Saison. Da wollte nichts zusammenpassen. Das Knie schmerzte, im ersten Rennen war sie ins Starttor gefahren, hatte sich am Arm verletzt, dem sie danach zu wenig Schonung zukommen liess, und dann war da noch die Aufregung um die Maturaprüfungen. «Ich war von der Zeit her dauernd am Anschlag», blickt Kummer zurück. Immerhin gabs zumindest in der Schule ein Happy End. «Der Maturaabschluss war in der letzten Saison der einzige Erfolg.»

«Aufzuhören, nur weils mal schwierig wird, das war kein Thema für mich»

Für die Mühlebacherin wars eine völlig neue Situation. Von den Nachwuchswettrennen bis hin in den Weltcup wars bis dahin stetig bergauf gegangen, teils gar sehr steil. Im Oktober 2006 war sie beim Saisonauftakt in der Halle von Landgraaf als Vierte mitten in die Weltelite gefahren – und das mit 19 Jahren. In der gleichen Saison fuhr sie in Nendaz erneut nur ganz knapp am Podest vorbei.

Trotz des vorübergehenden Rückschlags: Sie stellte nicht gleich alles infrage, Rücktrittsgedanken hatte sie in dieser

Phase nie. «Dafür fahre ich viel zu gerne Snowboard», betont Patrizia Kummer. Ein Aufgeben wäre ihr auch zu einfach gewesen. «Aufzuhören, nur weils mal schwierig wird, das war kein Thema. Man muss auch kämpfen können», so die 21-Jährige. Getreu dem Motto, das sie auf ihrer Homepage angibt: «Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.»

Seit dem Maturaabschluss lebt Kummer als Profi. Sie hatte viel mehr Zeit, die sie zuweilen auch nutzte für eine zusätzliche «Schicht» im Kraftraum oder um im Europacup zusätzliche Rennpraxis zu sammeln. «Die Pause hat mir gutgetan», bestätigt denn auch Patrizia Kummer. «Nur» snowboarden wäre ihr aber auf Dauer dann doch zu wenig. «Ich werde demnächst ein Fernstudium in Psychologie in Angriff nehmen. Bei aller Konzentration auf den Sport muss man zwischendurch auch den Kopf einsetzen», ist die 21-Jährige überzeugt.

Im Mittelpunkt soll aber weiterhin der Sport stehen. «Ich möchte schon länger fahren als Vancouver, bis Sotschi sicher», so Kummer, und es stört sie gewaltig, wenn die Zukunft des Snowboardsports immer wieder in den Medien infrage gestellt wird. «Gerade im Zusam-

menhang mit den Weltcuprennen in Arosa mussten wir wieder lesen, dass es schlecht aussehe um unseren Sport. Das verunsichert die Branche, auch die Sponsoren», kritisiert die WM-Teilnehmerin.

Konkrete Anhaltspunkte für ein nachlassendes Interesse gibt es laut Kummer nicht. «Das Rennprogramm steht bis Sotschi und es gibt nach wie vor sehr viele Nachwuchsfahrerinnen und -fahrer», betont Kummer und führt gleich ein Beispiel an. «Bei den Noram-Rennen in Copper waren 70 Frauen am Start, so was habe ich noch nie gesehen.»

Das Schweizer Kader hingegen ist bei den Frauen derzeit schmal. Kummer und Fränzi Mägert-Kohli, und das wars schon. «Hinter uns gibt es derzeit ein Loch, danach kommen aber vielversprechende Talente nach», ist Kummer überzeugt. «Es wird im Nachwuchs gute Arbeit geleistet, auch die Organisation ist deutlich besser als zu unseren Zeiten», ist sie überzeugt. Trotzdem gibt es immer noch zu viele Aussteigerinnen.

«Irgendwann kommst du an den Punkt, da musst du entscheiden, welchen Weg du gehen willst, ob Schule, Beruf oder Sport im Mittelpunkt stehen soll», ist sich Kummer bewusst. Für sie war das immer klar.



Patrizia Kummer: «Rücktrittsgedanken hatte ich nie, dafür fahre ich viel zu gerne Snowboard.»

Foto wb